

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 51-52  
  
**Rubrik:** Dies und das

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

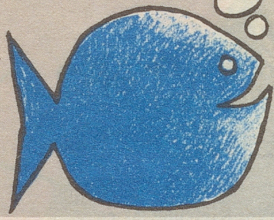
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Sauber Wasser –  
sauber Wort



Schlank dich! Entzweie dich  
schonend weiss in der Sänfte!

Nicht etwa die *Sprache* schöpft Neues; das «Neue» wird von denen geschaffen, die mit ihr umgehen (müssen, dürfen, sollten). Nicht die Sprache entwickelt sich; sie wird weiterentwickelt von denjenigen, die mit ihr umgehen (müssen, dürfen, sollten).

Wo wir hören müssen, eine gewisse Zahnpasta sei für «schonend weisse Zähne» erdacht worden, da dürfen wir uns doch immerhin fragen, was «schonende Zähne» wohl sein könnten? Weisse Zähne – das sieht sehr hübsch aus. Beisst mich dagegen jemand in die Hand, so bin ich dankbar, wenn er schonende Zähne hat; es tut mir dann nicht so weh und es blutet vielleicht gar nicht. Ob aber der Herr Fabrikant das gemeint hat, als er mir erklärte (erklären liess), seine Zahnpasta sei «für schonend weisse Zähne» erfunden worden, das bezweifle ich sehr. Wahrscheinlich dachte er daran, dass seine Zahnpasta unsere Zähne schonen und sie dennoch weiss strahlen lasse. Warum sagte er dann das nicht?

\*

Dann kommt ein anderer Fabrikant und röhrt uns ins freundlich offengehaltene Ohr: «Schlank dich mal...» und zu diesem Zwecke empfiehlt er uns das, was in seiner

Fabrik so gewinnbringend entsteht. Haben Sie sich schon geschlankt? Er nimmt ab. Das versteht jeder. Warum auf einmal «er schlankt sich»? Hat unser braves, gutes Deutsch da einen Gewinn zu buchen?

\*

Haben Sie sich schon einmal – sagen wir: in Ihrer Schulzeit – mit Ihrem allerbesten Freund entzweit? Ja? Dann wissen Sie ja genau, was das Tätigkeitswort «sich entzweien» bedeutet. Sie schon. Nicht aber eine gewisse Annemarie in der sprachlich sonst doch so zuchtvollen Neuen Zürcher Zeitung. Die flunkert uns armen Lesern nämlich vor, «ein harter Karate-Schlag genüge, ein Brett oder einen Stapel Ziegel zu... entzweien». Irgendwo in ihrem Hinterköpfchen mag ihr der Begriff «entzweischlagen» herumgespukt haben. Aber er blieb dort stecken. Sich kann man wohl mit jemandem entzweien; man kann Streit mit jemandem bekommen, bis man für längere Zeit oder gar auf immer auseinandergeht, weil man einander nicht (nie) wieder sehen will. Ein Brett jedoch kann man nicht entzweien. Die Sprache sieht den Gebrauch von «entzweien» in diesem Sinne einfach nicht vor, kennt diesen Gebrauch nicht. Pech gehabt, Annemarie!

\*

Weder Sie noch ich sind wohl in unserem Leben jemals in einer Sänfte von einem Ort zum anderen getragen worden. Sänfte – Sie kennen das von Abbildungen oder aus Museen; eine Sänfte ist ein bequemer Sessel mit einem Dach darüber und einem Häuslein samt Türen und Fenstern darum herum; und das Ganze kann an zwei kräftigen, langen Stangen von zwei Dienern oder Knechten – einer vorn, einer hinten – getragen werden. Eine Sänfte war etwas wie eine kleine Kutsche ohne Pferd und Räder, sozusagen ein privates Verkehrsmittel. Neuerdings nicht mehr nur. Denn da hat sich ein Fabrikant (oder sein Propagandamensch) ein neues Ding daraus gedreht. Das Putzmittel, welches er an die Frau bringen will, so sagt er in seiner Reklame, eigne sich herrlich zum Reinigen der Badewanne und gebe ihr die erwünschte «Wannensäfte». Möchten Sie sich von zwei Knechten in einer Badewanne durch die halbe Stadt tragen lassen? Ich auch nicht. Könnte man doch dieses unglücklich propagierte Putzmittel dazu benutzen, solcher Leute Deutsch zu reinigen und zu klären! Es flösse vielleicht wiedereinander als klarer Quell.

Fridolin

Dies und das

Dies gelesen: «Ihr Heim wird zum Konzertsaal.»

Und das gedacht: Ihre Nachbarn werden sich freuen! Kobold

## Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



**E**in Wesen, auf einem Blatt Papier in der zweiten Dimension lebend, wurde durch eine Tintenschleife (eine e-Schleife) eingeschlossen und war in Gefahr, für immer eingeschlossen zu bleiben. Das Wesen betete inständig und ununterbrochen um Erhöhung in die dritte Dimension. Die dritte Dimension konnte sich einer solchen zwingenden Anrufung nicht entziehen und erhöhte das, so sehr bewusste, Wesen in die ersehnte erweiterte Ebene. So konnte dieses aufatmend die verhängnisvolle e-Schleife verlassen. Es genoss die neue, wahrhaft beglückende, Welt, bis es die vierte Dimension ahnend ersehnte, nicht wissend, dass es deren zwölf gab.

**HITCHCOCK**  
orange juice  
from Florida  
100% pure



Goldmedaille  
für Qualität

obi Bischofszell obi